

Antrag  
in der Sitzung des Rates  
am 16.12.2009:

**„Vermögensmanagement der Stadt auch nach ethischen,  
ökologischen und sozialen Kriterien ausrichten!“**

Der Rat der Stadt Hilden möge nach Vorberatung im Haupt- und Finanzausschuss beschließen:

- „1. Der Rat spricht sich grundsätzlich dafür aus, die gesetzlich verankerten kommunalen Anlagegrundsätze „ausreichende Sicherheit“ und „angemessener Ertrag“ für Hilden um den Aspekt der „Nachhaltigkeit“ (Sustainability)“ der Geldanlage(n) zu erweitern. Auf dieser Grundlage soll die Stadt in Körperschaften beziehungsweise Unternehmen investieren, die sich so verhalten, dass über die Bedürfnisse der heutigen Generation hinaus die Bedürfnisse auch der künftigen Generationen berücksichtigt werden.*
- 2. Die Stadt berücksichtigt bei der Geldanlage vorrangig Partner, die für eine faire Arbeits- und Sozialumwelt sorgen, zum Beispiel familienfreundliche Arbeitsbedingungen, Arbeitszeiten und Arbeitssicherheit bieten.*
- 3. Die Stadt weitet ihre Investments auf Partner aus, die in ihrer Geschäftspolitik auf Umweltverträglichkeit achten und sich dabei an Nachhaltigkeitsindizes orientieren, die ökonomische, ökologische und soziale Kriterien anlegen, wie z. B. die „Dow Jones Sustainability Index-Familie“ (DJSI)“ .*
- 4. Wertpapieranlagen der Stadt - die zum Beispiel als Risikovorsorge für die nicht unerheblichen Lasten der künftigen Pensionsverpflichtungen aufgebaut werden - sollen künftig auch an ethischen, ökologischen und nachhaltigen Kriterien ausgerichtet werden.*
- 5. Der Kämmerer wird aufgefordert, mindestens 25% der städtischen Geldanlagen nach ethischen und/oder ökologischen Kriterien anzulegen. Das gilt auch und insbesondere für die Anlage des Verkaufserlöses aus der Teilprivatisierung der Stadtwerke Hilden GmbH.*
- 6. Die Vertreter der Stadt in Beiräten, Ausschüssen, Gesellschafterversammlungen und Aufsichtsräten oder entsprechenden Organen von juristischen Personen oder Personenvereinigungen, an denen die Stadt unmittelbar oder mittelbar beteiligt ist, werden gem. § 113 Abs. 1 Satz 2 GO NW angewiesen, eine entsprechende Beschlussfassung unverzüglich herbeizuführen.*
- 7. Dem Rat ist jedes Jahr über die Anlagestruktur und den Anteil ethischer und ökologischer Geldanlagen der Stadt und der städtischen Gesellschaften zu berichten.*

**Begründung:**

Klimaschutz und Gerechtigkeit für die Eine Welt werden nicht nur durch eigenes Engagement der Stadt gefördert, sondern auch durch finanzielle Unterstützung über die Beteiligung an Investmentfonds oder Aktien, aus denen Klima- und Umweltschutz und eine gerechtere Welt finanziert werden.

Die beste Rendite darf aus klimapolitischen und ethischen Gründen nicht das einzige Kriterium für eine Geldanlage sein. Das haben inzwischen schon viele Privatleute begriffen und investieren ihr Geld in sozialethische und ökologische Geldanlagen - oft mit großem Gewinn, denn Öko boomt zurzeit.

Erneuerbare Energien erleben Höhenflüge und das schlägt sich auch in den Renditen dieser Geldanlagen nieder. Die Stadtkämmerei ist deshalb aus ökologischen, ethischen, aber auch wirtschaftlichen Gründen gut beraten, mehr Geld in diesen Bereich zu investieren.

Seit Jahren orientieren sich Investoren bei der Geldanlage nicht mehr nur primär an Renditegesichtspunkten, sondern die Zweckbestimmung des Kapitaleinsatzes rückt verstärkt in den Vordergrund, wie z. B. ethisch wertvolle, umweltfreundliche bzw. -schonende Investitionsprojekte oder der Ausschluss bestimmter Wirtschaftszweige wie z. B. die Rüstungsindustrie. Investoren versuchen ihr Geld so anzulegen, dass auch der Gesellschaft im Allgemeinen ein positiver Nutzen zuteil wird. So werden die eingesetzten Mittel gezielt in Unternehmen gelenkt, die ökologisch einwandfrei arbeiten und /oder sozial verantwortungsbewusst agieren.

Nachhaltige Investments fördern eine zukunftsfähige Entwicklung. Sie berücksichtigen bei der Anlageentscheidung neben „harten“ finanziellen Kriterien auch ökologische und soziale Aspekte. Bei nachhaltigen Geldanlagen wird geprüft, wie Unternehmen und Emittenten von festverzinslichen Wertpapieren die Anforderungen der nachhaltigen Entwicklung in ihren Aktivitäten und Produkten berücksichtigen. Diese Prüfung übernehmen darauf spezialisierte Ratingagenturen (z. B. oekom Research). Sie identifizieren jene Unternehmen, die sich am besten und innovativsten gegenüber Umwelt, Mitarbeitern, Lieferanten und Gesellschaft verhalten.

Analysiert werden u.a. ökologische Produktverantwortung, energie- und emissions-effiziente Produktionsprozesse, Managementstrukturen zur Vermeidung von Umwelt- und Reputationsrisiken, aber auch soziale Standards bei den eigenen Mitarbeitern und den wichtigsten Lieferanten.

Analysten greifen dabei sowohl auf Angaben von Unternehmen zurück als auch auf unabhängige Informationen von Medien, Nichtregierungs-Organisationen und wissenschaftlichen Institutionen.

Nachhaltigkeit in der Geldanlage bedeutet für Investoren keinen Verzicht auf Rendite. Die Erfahrungen der letzten Jahre sowie zahlreiche Studien bestätigen dies. Es gibt keinen systematischen Vor- oder Nachteil in der Rendite durch Aktien- und Anleiheauswahl, die zusätzlich nach ethischen, sozialen und ökologischen Kriterien ausgerichtet werden. Der Mehrwert nachhaltiger Geldanlagen besteht vor allem in ihrem ökologischen und sozialen Zusatznutzen: Sie fördern eine zukunftsfähige Entwicklung. Investoren, die nach diesem Ansatz investieren, fordern einen weitsichtigen Umgang mit den Chancen und Risiken öko-logischer, sozialer und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen. Diese Forderungen werden an Unternehmen als Emittenten im Rahmen der Nachhaltigkeits-Ratings weitergeleitet. Die Verknüpfung von ökologischen und sozialen Kriterien mit der Anlageentscheidung führt zu mehr Nachhaltigkeit in der Wirtschaft.

Anleger, die gute Renditen mit gutem Gewissen erzielen wollen, orientieren sich an Nachhaltigkeitsindizes, die ökonomische, ökologische und soziale Kriterien anlegen, wie z.B. der Nachhaltigkeitsindex von Dow Jones, der Dow Jones Sustainability Index (DJSI). Für ihn wählt der Schweizer Spezialist für nachhaltige Geldanlagen Sustainable Asset Management (SAM) seit 1999 die besten zehn Prozent der 2 500 weltgrößten Unternehmen des Dow Jones World Index nach ökonomischen, ökologischen und sozialen Kriterien aus. Dabei werden die Spitzenreiter aller Branchen berücksichtigt. Durch dieses so genannte Klassenbesten-Prinzip sollen nicht in den Index aufgenommene Unternehmen einen Anreiz bekommen, nachhaltiger zu wirtschaften und sich ökonomisch, ökologisch und sozial zu verbessern. Vom DJSI gibt es mittlerweile zahlreiche nationale und regionale Subindizes. Insgesamt sind nach SAM-Angaben 4 Mrd. Euro in der DJSI-Familie angelegt.

Zum 30.09.2009 waren nach Informationen des Sustainable Business Institute (SBI) insgesamt 306 nachhaltige Publikumsfonds in Deutschland, Österreich und der Schweiz zum Vertrieb zugelassen. In 306 zugelassenen Fonds waren zum 30.09.2009 ca. 29 Mrd. Euro angelegt.



Udo Weinrich, Fraktionsvorsitzender  
„Bürgeraktion Hilden“